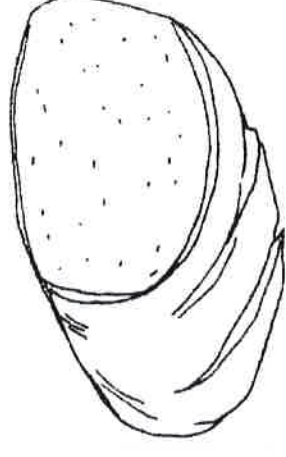
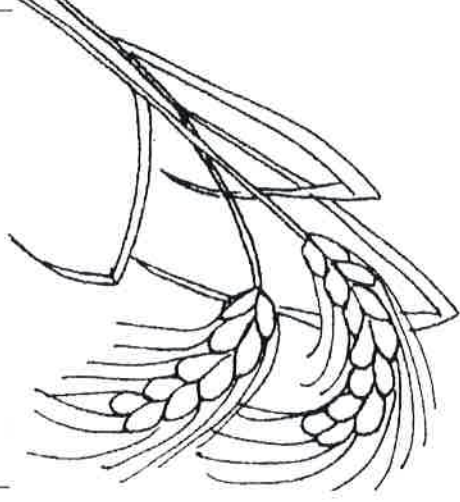


Wir pflügen und wir
streuen den Samen auf
das Land,
doch Wachstum und
Gedeihen liegt in des
Himmels Hand:
der tut mit leisem Wehen
sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir
gehen, Wuchs und
Gedeihen drauf.

Alle gute Gabe
kommt her von Gott,
dem Herrn,
drum dankt ihm,
dankt,
drum dankt ihm,
dankt
und hofft auf ihn.



Er sendet Tau und Regen
und Sonn und
Mondenschein,
er wickelt seinen Segen
gar zart und künstlich ein
und bringt ihn dann
behende in unser Feld und
Brot:
es geht durch unsre
Hände, kommt aber her
von Gott.

Was nah ist und was ferne,
von Gott kommt alles her,
der Strohhalbm und die
Sterne, der Sperling und
das Meer
Von ihm sind Büsch und
Blätter und Korn und Obst
von ihm,
das schöne Frühlingswetter
und Schnee und Ungestüm.

Er lässt die Sonn aufgehen,
er stellt des Mondes Lauf:
Er lässt die Winde wehen
und tut den Himmel auf.
Er schenkt uns so viel
Freude, er macht uns frisch
und rot.
Er gibt den Kühen Weide
und unsern Kindern Brot.